

BISMILLAHIR-RAHMANIR-RAHIM
Mit dem Namen ALLAHs, Des Allgnade Erweisenden, Des Allgnädigen

Islamische Religionsgemeinschaft Hessen/IRH
Postfach 100545, 35335 Gießen
www.irh-info.de



DEMONSTRATION

Fulda, Samstag – 13. Dezember 2025

„FÜR EIN GERECHTES und FREIES PALÄSTINA“

Rede von Ramazan Kuruyüz, des Vorsitzenden der IRH

TEIL 1 – AUFTAKTREDE – Bahnhofsplatz Fulda

„Frieden ist mehr als ein scheinbarer Waffenstillstand“

As-salamu aleikum wa rahmatullah!

Friede und Gnade Allahs/Gottes mögen auf euch sein!

Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Friedensliebenden,

ich begrüße euch alle ganz herzlich hier auf dem Bahnhofsplatz in Fulda
zu unserer heutigen Demonstration unter dem Motto:

„Für ein gerechtes und freies Palästina –
Frieden ist mehr als ein scheinbarer Waffenstillstand.“

1. Dank & gemeinsamer Rahmen

Zunächst möchte ich – auch im Namen der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen –
meinen aufrichtigen Dank aussprechen:

- an alle Mitveranstalter und Kooperationspartner,
- an die zivilgesellschaftlichen Initiativen,
- an die ehrenamtlichen Ordnerinnen und Ordner,
- an alle, die diese Demonstration vorbereitet, unterstützt und möglich gemacht haben,
- und ganz besonders an euch alle, die ihr heute gekommen seid – bei Kälte, mit Haltung, mit Herz und mit Gewissen.

Eure Anwesenheit ist kein Zufall.
Sie ist ein Zeichen.
Ein Zeichen gegen Gleichgültigkeit.
Ein Zeichen für Menschlichkeit.

2. Kurze organisatorische Hinweise

Als Versammlungsleiter bin ich verpflichtet, euch kurz und klar über die wichtigsten Rahmenbedingungen zu informieren:

- Diese Demonstration findet ausschließlich auf der genehmigten Route statt. Die Polizei wird unseren Aufzug führend begleiten.
Ich bitte euch daher ausdrücklich, der vorgegebenen Route in diesem Sinne zu folgen und den Anweisungen der verantwortlichen Ordner sowie der Polizei zu entsprechen.
- Der Aufzug beginnt um ca. 14:00 Uhr hier am Bahnhofplatz und endet mit der Abschlusskundgebung am Heinrich-von-Bibra-Platz.
- Wir bitten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer um eine friedliche, ordentliche und respektvolle Durchführung der Demonstration.
- Volksverhetzende, gewaltverherrlichende oder friedensstörende Parolen, Symbole oder Haltungen haben hier keinen Platz.
- Bitte ruft ausschließlich die Parolen, die von der Moderation bzw. der Versammlungsleitung angesagt werden.
Zwischenrufe oder eigenständige Parolen bitten wir zu unterlassen.

Warum sage ich das so deutlich?

- Weil unsere Stärke Glaubwürdigkeit ist.
- Weil unsere Kraft aus Klarheit kommt.
- Und weil unsere Sache – Gerechtigkeit und Frieden – es verdient, sauber, würdevoll und unmissverständlich vertreten zu werden.

Ich danke euch allen schon jetzt für eure Umsicht, eure Disziplin und euren Respekt.

3. Der sogenannte Waffenstillstand – Resolution ohne Gerechtigkeit

Liebe Geschwister, liebe Freundinnen und Freunde,
damit kein Missverständnis entsteht:
Wir begrüßen jede Initiative – von wem auch immer –
die Leben rettet,
die Waffen zum Schweigen bringt
und den Menschen in Gaza eine Atempause verschafft.

Wenn ein Waffenstillstand Leid mindert,
unterstützen wir ihn.

Wenn internationale Bemühungen den Krieg stoppen,
begrüßen wir sie.

Aber:

Wir behalten uns das Recht auf kritische Analyse und berechtigte Sorge vor –
besonders wenn ein sogenannter Friedensplan
nicht Gerechtigkeit, sondern politische Inszenierung ist.

Der von Donald Trump vorgelegte Plan,
unterstützt durch mehrere Staaten und auch im Sicherheitsrat eingebracht,
wirkt auf den ersten Blick wie ein Fortschritt –
aber er enthält gravierende Ungerechtigkeiten:

- Israel behält die militärische Kontrolle über große Teile Gazas.
- Der Rückzug wird allein von palästinensischen Bedingungen abhängig gemacht.
- Israel behält Vetorechte über „internationale Truppen“.
- Die strukturelle Unterordnung Palästinas bleibt bestehen.
- Die Ursachen des Konflikts werden nicht beseitigt.

Das heißt:

Wir unterstützen jede echte Bemühung um Waffenruhe –
aber wir warnen davor, Ungerechtigkeit als Frieden zu verkaufen.

Wir wollen Frieden –
aber Frieden mit Gerechtigkeit.
Nicht Friedenspläne, die auf Diktaten beruhen.
Nicht Waffenruhen, die jederzeit gebrochen werden können.
Nicht Resolutionen, die den Täter belohnen und das Opfer schwächen.

Unsere Linie ist immer:
Waffenstillstand: Ja.
Gerechter, nachhaltiger Frieden: Unverzichtbar.
Ungerechte Pläne: Kritikwürdig.
So bleibt unsere Haltung klar, ehrlich und glaubwürdig.

4. Die Realität in Gaza – Trümmer, Hunger, Verzweiflung

Liebe Freundinnen und Freunde,
wir stehen heute hier nicht aus Gewohnheit,
nicht aus Ideologie,
nicht aus Wut.

Wir stehen hier,
weil unser Gewissen uns ruft.

Während die Welt über Frieden spricht,
liegen Gaza und seine Menschen in Trümmern.

Mehr als 11.000 palästinensische Gefangene sitzen ohne Anklage in israelischen
Gefängnissen.

Kinder frieren.

Familien hungern.

Ein Volk kämpft ums Überleben.

Was ist das für ein Frieden,
wenn Kinder in Zelten erfrieren?
Wenn Krankenhäuser zerstört werden?
Wenn Hilfslieferungen blockiert werden?

Frieden ohne Gerechtigkeit ist keine Lösung –
es ist ein neues Kapitel der Unterdrückung.

Netanjahu hat kurz nach der scheinbaren Waffenruhe „intensive Angriffe“ angeordnet.
Israelische Kampfjets bombardierten Gaza erneut.
Schon wieder sterben wehrlose Menschen.

Und wie immer behauptet Israel,
es „reagiere“.

Nein.
Es sucht Vorwände.
Es erfindet Rechtfertigungen.
Es setzt seine Gewaltpolitik fort.

Das ist kein Waffenstillstand –
das ist organisierte Gewalt unter dem Mantel des Friedens.

Allein nach Verkündung der Waffenruhe
wurden mehrere hunderte Palästinenser getötet.

Hunderte Menschen – nach dem „Friedensplan“!
Was für ein zynisches Schauspiel!

Dieses Abkommen ist nicht der Beginn eines Friedens –
es ist die Fortsetzung des Völkermords mit anderen Worten.

Während wir hier sprechen,
kämpfen in Gaza zwei Millionen Menschen ums Überleben.

Und als wäre Genozid, Blockade, Hunger und Vertreibung nicht genug,
hat in den letzten Tagen das Sturmtief „Byron“ Gaza getroffen:

- Zeltlager wurden überflutet,
- Zeltdächer weggerissen,
- Kinder, die ohnehin unterernährt sind,
stehen nun im kalten Winter,
ohne Schutz, ohne Sicherheit, ohne medizinische Versorgung.

Das ist keine Naturkatastrophe allein.

Das ist eine humanitäre Katastrophe auf einem Trümmerfeld,
das durch Menschenhand, nämlich durch das barbarische Regime Israel geschaffen wurde.

Ein Waffenstillstand,
der Menschen im Winter erfrieren lässt,
ist kein Frieden.

5. Klare moralische Grundhaltung

Lasst mich eines von Beginn an unmissverständlich klarstellen:

Wir stehen hier nicht gegen Menschen.

Nicht gegen Juden.

Nicht gegen das israelische Volk.

Wir stehen hier gegen Unrecht.

Gegen Besatzung.

Gegen Blockade.

Gegen Vertreibung.

Gegen die systematische Zerstörung menschlichen Lebens.

Wir stehen hier und heute gegen ein barbarisches Regime.

Unser Maßstab ist klar – und er ist nicht verhandelbar:

Das Leben eines einzigen unschuldigen Menschen
ist so viel wert wie das Leben der gesamten Menschheit.

Das gilt für palästinensische Kinder.

Das gilt für israelische Kinder.

Das gilt für alle Menschen.

Und gerade deshalb sagen wir mit aller Deutlichkeit:

- Völkermord ist keine Selbstverteidigung.
- Hunger ist keine Sicherheitsstrategie.
- Zerstörung ist kein Frieden.

6. Unsere Botschaft an Politik und Öffentlichkeit

Heute wird viel von Waffenruhe gesprochen.

Von Friedensplänen.

Von Resolutionen.

Aber wir fragen:

- Wo ist die Gerechtigkeit?
- Wo ist die Aufhebung der Blockade?
- Wo ist der freie Zugang für humanitäre Hilfe?
- Wo ist die Rechenschaft für Verbrechen?

Frieden ohne Gerechtigkeit ist nur ein Schweigen der Waffen –
kein Schweigen des Leids.

Und deshalb sagen wir heute – hier in Fulda, mitten in Deutschland:

- Frieden braucht Gerechtigkeit.
- Gerechtigkeit braucht Wahrheit.
- Wahrheit braucht Mut.

6. Abschluss der Auftakteröffnung

Liebe Freundinnen und Freunde,

lasst uns diese Demonstration:

- würdig,

- klar,
- geschlossen
- und ordentlich und friedlich führen.

Lasst uns zeigen,
dass man laut sein kann, ohne zu hassen,
entschlossen sein kann, ohne zu spalten,
kritisch sein kann, ohne die Menschenwürde zu verlassen.

Wir gehen diesen Weg gemeinsam.

Für die Kinder von Gaza.

Für das Recht.

Für die Wahrheit.

Für den Frieden.

TEIL 2 – ABSCHLUSSREDE - Heinrich-von-Bibra-Platz Fulda

„Menschenwürde, Verantwortung und der Weg zum gerechten Frieden“

As-salamu aleikum wa rahmatullah!

Friede und Gnade Allahs/Gottes mögen auf euch sein!

Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Friedensliebenden,

wir sind gemeinsam durch diese Stadt gegangen.

Würdevoll. Entschlossen.

Mit klarer Haltung und mit offenem Herzen.

Und genau so stehen wir jetzt hier –
am Ende dieser Demonstration,
aber nicht am Ende unserer Verantwortung.

1. Unsere unverrückbare moralische Grundposition:

Wir stehen für das Leben – nicht gegen Menschen.

Liebe Geschwister,
liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde!

Wir stehen heute hier nicht gegen Menschen,
nicht gegen Jüdinnen und Juden,
nicht gegen Israelis als Menschen,
sondern gegen Unrecht,
gegen Besatzung,
gegen Vertreibung
gegen Völkermord,
gegen die Zerstörung menschlichen Lebens.

Unsere Grundsatzposition als Islamische Religionsgemeinschaft Hessen ist seit unserer Gründung klar und unverändert:

„Wer einen Menschen tötet – nicht als Vergeltung für einen getöteten Menschen oder wegen Verderben auf Erden –, es ist, als hätte er alle Menschen getötet. Und wer einem Menschen das Leben erhält, es ist, als hätte er der ganzen Menschheit das Leben erhalten.“

(Qur'an, 5:32)

Das Leben eines einzigen unschuldigen Menschen –
ob Palästinenser, Israeli, Araber, Deutscher, Türke oder Ukrainer –
ist so wertvoll wie das Leben der gesamten Menschheit.

Deshalb sagen wir:

- Wir verurteilen jede Gewalt gegen Zivilisten,
- jede Tötung unschuldiger Menschen,
- jede Form von Terror und Rache –
in Gaza, in Israel, in der Ukraine, überall auf der Welt.

Wir stehen für das Leben.

Wir stehen für die Menschenwürde.

Wir stehen für das Völkerrecht.

Und wir stehen hier, weil wir nicht schweigen können,
wenn vor unseren Augen ein Volk systematisch zerstört wird.

2. Warum wir nicht schweigen – warum wir weitermachen

Warum sind wir heute hier?

Warum seit mehr als zwei Jahren Woche für Woche auf der Straße?

Weil wir nicht anders können.

Weil unser Gewissen uns ruft.

Weil Kinder in Gaza sterben, während hier Alltag herrscht.

Wir demonstrieren,

weil ein Völkermord stattfindet

– in unserer Zeit, vor unseren Augen –

und Deutschland größtenteils schweigt.

Wir sind die Stimme der Stimmlosen.

Wir sind das Gewissen dieser Gesellschaft.

3. Deutschlands historische Verantwortung – richtig verstanden

Wie kann es sein:

Dass ein Land, das „Nie wieder“ ruft,

zu einem neuen Völkermord schweigt?

Dass ein demokratischer Staat,

gegründet im Schatten von Auschwitz,

heute Waffen liefert,
die Kinder in Gaza töten?

Historische Verantwortung bedeutet nicht,
einen Völkermord zu unterstützen.

Sie bedeutet,
Unrecht zu benennen –
egal, wer es begeht.

4. Unsere klare Position: Israel existiert – Palästina auch

Liebe Geschwister, liebe Freundinnen und Freunde,

unsere Grundposition zur Frage des Existenzrechts ist seit Gründung der Islamischen Religionsgemeinschaft Hessen klar, unverändert und unmissverständlich:

Wir haben kein Problem mit dem Existenzrecht des Staates Israel.

Aber wir haben ein gewaltiges Problem mit einer israelischen Staatspolitik, die seit Jahrzehnten ein verkehrtes, historisch wie religiös missbrauchtes Konzept eines „verheißenen Groß-Israels“ verfolgt und daraus eine Politik der Besatzung, Vertreibung, ethnischen Säuberung und systematischen Vernichtung im gesamten Palästina ableitet.

Wir haben ein gewaltiges Problem mit einem Staat Israel,

- der das Existenzrecht der Palästinenser auf ihren eigenen Staat nicht nur politisch und ideologisch leugnet,
- sondern faktisch alle Strukturen eines palästinensischen Staates zerstört,
- und damit das palästinensische Leben selbst zur Auflösung freigibt.

Unser Ziel ist klar und unmissverständlich:

Eine gerechte Zwei-Staaten-Lösung.

Israel innerhalb der international anerkannten Grenzen von 1967 –

und ein freier, souveräner Staat Palästina mit Ost-Jerusalem als Hauptstadt.

Frieden braucht Gerechtigkeit.

Ohne Gerechtigkeit wird es nie Frieden geben.

Israel muss endlich erkennen und anerkennen,

dass das Völkerrecht auch für Israel gilt

und dass „Sicherheit“ nicht als Vorwand für Besatzung, Expansion und Gewalt missbraucht werden darf.

Wahre Sicherheit entsteht nur in einem gerechten Frieden mit den Palästinensern – nicht durch Unterdrückung.

Unsere Haltung zur Parole „From the river to the sea“ und zum Düsseldorfer Gerichtsurteil

Vor einem Monat wurde ein Urteil des Verwaltungsgerichts Düsseldorf veröffentlicht, in dem u. a. die Parole „*From the river to the sea – Palestine will be free*“ auf einer Demonstration verboten wurde, weil sie angeblich das Existenzrecht Israels leugne.

Hier möchte ich – auch in Fulda – klar, offen und transparent unsere Haltung erklären.
Unsere Position ist eindeutig:

Alle Länder in der Region haben das Recht, friedlich, in sicheren und anerkannten Grenzen und ohne Gewaltandrohungen zu leben.

Israel existiert und steht nicht zur Disposition.

Gleichzeitig leugnet Israel faktisch seit Jahrzehnten das Existenzrecht eines palästinensischen Staates und zerstört systematisch die Grundlagen, die zu seiner Entstehung führen müssten.

Das Recht des palästinensischen Volkes auf einen eigenen, freien und souveränen Staat ist unbestreitbar.

Wir leugnen das Existenzrecht Israels nicht – wir haben es niemals geleugnet.

Ebenso klar fordern wir, dass das Existenzrecht Palästinas endlich anerkannt wird.

Unsere Konsequenz:

Aus diesem Grund haben wir als IRH auf unseren Demonstrationen den Ruf dieser Parole nicht erlaubt.

Wenn einzelne Teilnehmende sie dennoch gerufen haben, haben wir diese Rufe konsequent gestoppt.

Warum?

Weil wir authentisch bleiben wollen.

Weil wir keine Doppelmoral leben wollen.

Weil unsere Linie seit Jahrzehnten klar ist:

Zwei Staaten – zwei Völker – zwei Existenzen.

Und genau diesen Maßstab erwarten wir auch von Politik und Behörden.

Wenn schon Parolen verboten werden,
dann müssen auch jene zur Verantwortung gezogen werden,
die die tatsächliche Vernichtung palästinensischer Existenz Realität werden lassen –
durch

- permanente Annexionen,
- systematische Vertreibung,
- Siedlerterror,

- offene Vernichtungsrhetorik
- und einen faktischen Völkermord in Gaza.

Unser klarer Vorwurf der Ungleichbehandlung

Es ist widersprüchlich, wenn ein Gericht und politische Verantwortungsträger die Parole „*From the river to the sea*“ als angebliche Aufforderung zur Existenzvernichtung Israels bewerten, während gleichzeitig keine politischen Konsequenzen gezogen werden, wenn führende israelische Politiker und militärische Vertreter öffentlich das Existenzrecht Palästinas leugnen, die dauerhafte Entrechtung oder Vertreibung der Palästinenser ankündigen – und eine Politik umgesetzt wird, die genau in diese Richtung führt.

Wir sagen klar:

Wer das Existenzrecht Israels schützt,
muss auch das Existenzrecht Palästinas schützen.

Alles andere ist Heuchelei.

Alles andere ist Doppelmoral.

Alles andere ist politisches Versagen.

Und eines muss klar bleiben:

Das Existenzrecht eines Staates darf niemals als Vorwand dienen,
die Existenz eines anderen Volkes zu zerstören.

5. Dank an Ordnungsamt und Polizei

An dieser Stelle möchte ich – auch als Veranstalter –
einen aufrichtigen Dank aussprechen:

an das Ordnungsamt der Stadt Fulda,
und an die Polizei Fulda,

für die kooperative, sachliche und respektvolle Zusammenarbeit,
für ihren Beitrag zu einer friedlichen und sicheren Demonstration heute.

In einer lebendigen Demokratie

sind Versammlungsfreiheit, Sicherheit und Ordnung keine Gegensätze,
sondern gemeinsame Verantwortung.

Dieser heutige Tag hat gezeigt:

Friedlicher Protest und Rechtsstaat schließen sich nicht aus –
sie gehören zusammen.

6. Schlusswort – Hoffnung und Entschlossenheit

Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Freundinnen und Freunde,

unser Glaube – religiös oder humanistisch – lehrt uns:

Nicht der Erfolg ist entscheidend, sondern die Haltung.
Nicht das Ergebnis, sondern der Einsatz.

Oder wie wir auf Türkisch sagen:

„Gayret bizden – takdir Allah'tan.“

Die Anstrengung kommt von uns – die Entscheidung liegt bei Gott.

Lasst uns diesen Einsatz weiterhin und würdig leisten:
für die Kinder von Gaza,
für die Würde jedes Menschen,
für einen Frieden, der diesen Namen verdient.

Frieden braucht Gerechtigkeit.
Gerechtigkeit braucht Wahrheit.
Und Wahrheit braucht Mut.